

MARY RICHARDS
DAVID SCHWEITZER

DIE GESCHICHTE DER MUSIK

FÜR KINDER



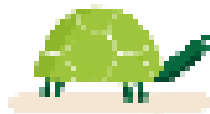
MIDAS

ILLUSTRIERT VON ROSE BLAKE

MARY RICHARDS
DAVID SCHWEITZER

DIE GESCHICHTE DER MUSIK

FÜR KINDER



ILLUSTRIERT VON ROSE BLAKE

MIDAS




INHALT

6	EINFÜHRUNG
8	Kapitel 1: WAS IST MUSIK? <i>Geräusche und Musik vergleichen</i>
16	Nachdenken über ... <i>Geräusche und Musik</i>
18	Kapitel 2: MUSIK ERFORSCHEN <i>Welche Musik wurde zu welcher Zeit und an welchen Orten geschaffen?</i>
28	Nachdenken über ... <i>Die Oper</i>
32	Kapitel 3: MUSIZIEREN <i>Womit machen wir Musik?</i>
36	Nachdenken über ... <i>Komponieren und Improvisieren</i>
40	Nachdenken über ... <i>Das Klavier</i>
44	Nachdenken über ... <i>Das Orchester</i>
50	Kapitel 4: MUSIK SPÜREN <i>Wie kann Musik Gefühle vermitteln?</i>
58	Nachdenken über ... <i>Musik für den Film</i>
60	Kapitel 5: MUSIK SEHEN <i>Wie wird Musik aufgeschrieben und weitergegeben?</i>
66	Nachdenken über ... <i>Noten lesen</i>
70	Kapitel 6: MUSIK AUFFÜHREN UND ZUHÖREN <i>Wo und wie können wir Musik hören?</i>
76	Nachdenken über ... <i>Musikaufnahmen</i>
80	Kapitel 7: WIE GEHT ES FÜR DIE MUSIK WEITER?
86	Zeitleiste der Erfindungen
90	Glossar
92	Ideen zum Zuhören
93	Quellen
94	Bildverzeichnis
95	Index


EINFÜHRUNG

Hallo und willkommen in der Welt der Musik! Bevor wir anfangen, ein paar Anmerkungen zu diesem Buch: Es heißt zwar »Die Geschichte der Musik«, doch du findest hier keine Daten in chronologischer Reihenfolge. Wir erzählen die Geschichte der Musik auch nicht von Anfang bis Ende, sondern springen umher und entdecken verschiedene Menschen, Instrumente und Arten des Musizierens. Außerdem betrachten wir einige große Fragen etwas näher: Was ist Musik und warum musizieren wir? Zu welchen Anlässen hat man Musik im Laufe der Geschichte genutzt? Warum weckt sie in uns unterschiedliche Gefühle?

Von *Bach* bis *Billie Eilish*, *Hildegard von Bingen* bis *DJ Kool Herc*, *Mozart* bis *Miriam Makeba*, unsere Musiker und Musikerinnen kommen aus sehr unterschiedlichen Epochen und Ländern, doch allen gemeinsam ist ihre Leidenschaft für die Musik. Beim Lesen wirst du herausfinden, zu welcher Zeit sie gelebt haben, denn du findest ihre Geburts- und Sterbejahre in Klammern. Außerdem triffst du unsere Illustratorin, Rose Blake, die zwischendurch immer wieder auftaucht und unseren Musikerinnen und Musikern begegnet.




Ich bin Mary, eine Autorin dieses Buches. Ich spiele Violine und schreibe gern über Musik und Kunst.



Mein Name ist David und ich bin Filmkomponist. Ich spiele viele Instrumente und leite mit Mary ein Schulorchester.

Es gibt viele verschiedene Musikstile, daher kann man auch auf ganz unterschiedliche Weise damit beginnen, Musik zu hören. Wir haben eine Playlist mit Musik aus diesem Buch erstellt. Auf S. 92 findest du einen QR-Code, der dich zur Playlist bringt – außerdem gibt es dort auch Tipps, um noch mehr Musik zu entdecken. Wir geben dir hier lediglich einen Startpunkt – es gibt noch viel mehr, was du entdecken kannst! Hör die Musik um dich herum – zu Hause, in der Schule, bei deinen Freunden. Suche dir verschiedene Stücke aus, mach dir Notizen und erstelle eigene Playlisten mit Musik, die dir gefällt. Vielleicht beginnst du selbst, Musik zu machen, oder du schreibst über Musikerinnen und Musiker, die du bewunderst. Zwar verbringen viele Stars der Musik Jahre damit, zu üben, zu lernen und besondere Fähigkeiten zu entwickeln (zum Beispiel, wie sie ihre Stimme nutzen oder ein bestimmtes Instrument spielen) – doch jede und jeder kann an Musik Spaß haben. Wir hören ständig Musik. Wir lieben sie, und wir können mitmachen.




*Ich bin Rose und ich
habe dieses Buch
illustriert. Ich singe in
London in einem Chor
und höre gern Musik,
wenn ich zeichne.*



*Komm mit –
unsere
musikalische
Reise beginnt
hier.*

WAS IST MUSIK?

Geräusche und Musik vergleichen



Ich bin ein Palmkakadu.
Ich sehe nicht nur wie
ein Rockstar aus – ich
kann auch mit Stöcken
auf Samenhülsen
trommeln.



Ich bin ein Leierschwanz
und ich kann fast jedes
Geräusch nachahmen -
auch die menschliche
Stimme.



Die ersten Musiker

Denken wir tausend Jahre zurück. Wir stellen uns vor, wie unsere Vorfahren von den Gesängen der Vögel in den Baumkronen aufwachten – und sie nachahmten. Vögel, die ursprünglichen Musiker, sangen ihre Lieder schon Millionen von Jahren, bevor Menschen auf der Erde lebten. Von der afrikanischen Savanne bis zum Amazonas-Regenwald, überall beginnen Vögel den Tag mit einem Morgenlied. Dieser musikalische Wecker sagt uns, dass die Sonne aufgeht.



Auch Vögel singen verschiedene Töne und Rhythmen, die zusammen eine Melodie ergeben. Viele Vögel singen in Gruppen zusammen, und einige singen sogar im Duett – wenn einer mit einer Melodie ruft, antwortet sein Freund mit einer anderen. Aber im Gegensatz zum Menschen singen Vögel nicht wirklich zum Vergnügen – auch wenn wir uns das vielleicht so vorstellen. Sie geben Laute von sich, um anderen Vögeln mitzuteilen, wo sie sich aufhalten, um zu prahlen, Partner anzulocken oder um vor Gefahren in der Nähe zu warnen.



Wir Menschen erschaffen jedoch aus Spaß neue Musik – wir komponieren. Wie du in diesem Buch entdecken wirst, nutzen wir nicht nur unsere Stimme, sondern haben auch Tausende von Instrumenten in allen Formen und Größen erfunden. Wir haben Instrumente aus Holz, Knochen, Metall, Plastik und jetzt auch aus Computern gebaut. So können wir uns nicht nur mit Worten ausdrücken, sondern auch mit Klängen und Melodien. Wir haben auch verschiedene Möglichkeiten erforscht, Musik zu schreiben, aufzuführen und aufzunehmen. Lass uns auf eine Reise gehen und erstaunliche Musik entdecken – und die Menschen, die sie geschaffen haben!





Von Vogelstimmen inspiriert

In seinem Lied *Three Little Birds* beschreibt der Musiker **Bob Marley** (1945–1981) Vögel vor seinem Haus, die »reine und wahre« Melodien (melodies pure and true) hervorbringen und mit einer Botschaft der Hoffnung verbinden: »Mach dir keine Sorgen!« Musiker aller Epochen lassen sich immer wieder vom Gesang der Vögel inspirieren. Eines der ersten Lieder, das im 13. Jahrhundert für den Chorgesang geschrieben wurde, drehte sich um den Ruf des Kuckucks. Dieser bekannte Ruf aus zwei Tönen ist auch in der Musik der Komponisten **Ludwig van Beethoven** (1770–1827) und **Camille Saint-Saëns** (1835–1921) zu hören.



1921 hörte die amerikanische Komponistin **Amy Beach** (1867–1944) eine Drossel vor ihrem Studio. Sie arbeitete des Gesang der Drossel in einige Klavierstücke ein. Der französische Komponist **Olivier Messiaen** (1908–1992) war ebenfalls vom Gesang der Vögel fasziniert und zeichnete Vogelstimmen aus der ganzen Welt auf. Seine Gattin, die Pianistin **Yvonne Loriod** (1924–2010), berichtete von einem Spaziergang im Wald, bei dem sie den Gesang eines Brachvogels hörte, den sie in Messiaens Musik erkannt hatte.





Aber nicht nur Vogelgesänge inspirieren Komponisten. Der russische Komponist **Peter Tschaikowski** (1840–1893) schrieb 1875 sein Ballett *Schwanensee*. In einem Ballett wird eine Geschichte nur mit Musik und Tanz erzählt. Die Musik zu *Schwanensee* drückt die grazilen Bewegungen eines Schwans aus. Ballett-Tänzerinnen in Federröcken, Tutus, scheinen über die Bühne zu gleiten wie Schwäne über das Wasser. Die Geschichte erzählt von einer verzauberten Prinzessin, die nachts ein Mensch und bei Tageslicht ein Schwan ist.

Achte bei deinem nächsten Spaziergang im Park auf die Geräusche der Natur – vielleicht inspirieren sie dich zu einem Lied.

Der Jazz-Musiker **Charlie Parker** (1920–1955), er spielte Saxofon, wurde auch »Bird« genannt, und viele seiner berühmtesten Kompositionen tragen Titel, bei denen es um Vögel geht – zum Beispiel *Bird Gets the Worm* (Der Vogel fängt den Wurm). Der berühmte Jazz-Club Birdland, der 1949 öffnete, wurde nach ihm benannt.





Die ersten Instrumente

Wie also begannen wir zu musizieren – und warum?

In der Antike wurde Musik ganz verschiedenartig genutzt. Das erste Instrument war sicher die Stimme des Menschen. Die sanften Stimmen der Eltern haben Babys schon seit Jahrtausenden zur Ruhe gebracht.

Gemeinsam zu singen oder zu musizieren half unseren Vorfahren, sich einer Gruppe zugehörig zu fühlen. Sie sangen bestimmte Melodien, um ihre Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stamm oder einer Religion zu signalisieren. Sie sangen auch, um sich vor einer Schlacht zu motivieren oder um einen Sieg zu feiern. Rhythmische Gesänge und die Vorgabe des Tempos durch regelmäßige Schläge helfen beim Tanzen, Marschieren oder sogar beim Rudern. Wenn du dieselben Lieder kennst wie deine Freunde, fühlt ihr euch miteinander verbunden – gemeinsames Singen macht Spaß!



In Höhlen oder tief in der Erde vergraben entdeckten Archäologen die Überreste von 40.000 Jahre alten Instrumenten. Frühe Flöten wurden aus den Knochen von Vögeln und Tieren hergestellt, während Trommeln und Rasseln aus Stöcken, Muscheln, Samen, Hülsen und Steinen gefertigt wurden. Auch Tierhäute wurden getrocknet und gedehnt, um Trommeln herzustellen. Als die Menschen Metall formen konnten, entstanden weitere Instrumente mit einer ganz neuen Klangvielfalt.

Unabhängig vom Instrument, von der Zeit und vom Ort können wir uns vorstellen, dass die Menschen in der Vergangenheit mit Musik ebenso gefeiert haben wie wir heute. Musik hilft uns, eine Verbindung mit anderen Menschen einzugehen. Oder mit den Worten der amerikanischen Sängerin *Ella Fitzgerald* (1917–1996):

*Musik ist die universelle Sprache –
sie bringt Menschen einander näher.*





NACHDENKEN ÜBER ... *Geräusche und Musik*

»Was soll dieser Lärm? Das ist doch keine Musik!«

Haben deine Eltern auch schon einmal so auf deine Musik reagiert?

Sicher, aber was sie in Wirklichkeit meinen: »Mir gefällt dieser Sound nicht – das ist nicht mein Geschmack.« Doch wann ist etwas nur ein Geräusch und wann ist es Musik? Die Antwort kann erstaunlich schwerfallen.

Zu behaupten, Musik habe schließlich eine Melodie, reicht allein nicht aus. Viele Musikstile aus aller Welt haben überhaupt keine Melodie und werden nur auf Schlaginstrumenten gespielt. Hör mal einem Djembé-Ensemble aus Westafrika zu – das ist zweifellos Musik, auch ohne Melodie.



Als Beethovens *Große Fuge* 1825 uraufgeführt wurde, soll sie für das Publikum nur nach »Krach« geklungen haben.



Wenn dein Nachbar einen Nagel in die Wand schlägt, ist das für dich sicher ein Geräusch – noch dazu ein ziemlich nerviges! Würden die Nachbarn jedoch einen regelmäßigen, sich wiederholenden Rhythmus schlagen, stellt sich dein Gehirn schon nach ein paar Sekunden darauf ein und erwartet den nächsten Schlag passend zum Rhythmus. Vielleicht fängst du sogar an, mit dem Kopf zu nicken oder mit dem Fuß zu wippen. Aber ist das Geräusch dadurch zur Musik geworden? Wohl eher nicht. Auch wenn sie über einen sich wiederholenden Rhythmus verfügt, ist das Ticken einer Uhr noch keine Musik, ebenso wenig wie ein tropfender Wasserhahn.

Eine mögliche Antwort wäre, dass ein Geräusch dann Musik wird, wenn der Künstler das so will oder wenn es der Hörer als Musik empfindet. Hörer sind verschieden, genau wie die Musikstücke. Wir haben alle unterschiedliche Vorstellungen davon, wie gute Musik klingt, genauso wie uns verschiedene Töne, Melodien und Rhythmen gefallen.



1952 schrieb *John Cage* (1912–1992) ein Musikstück namens *4'33''*, bei dem die Musiker gesagt bekamen, sie sollten für exakt 4 Minuten und 33 Sekunden absolut still sein. Das Publikum im Konzertsaal musste der Stille lauschen, als wäre es eine musikalische Aufführung. Es gilt als eines der wichtigsten musikalischen Werke des 20. Jahrhunderts, weil es uns die Frage stellen lässt: »Was ist Musik?« Cage sagte über die Aufführung: »So etwas wie Stille gibt es nicht. Was sie für Stille hielten, war voller zufälliger Geräusche, weil sie nicht wussten, wie man zuhört.«

MUSIK ERFORSCHEN

Welche Musik wurde zu welcher Zeit und
an welchen Orten geschaffen?

Ich bin Hildegard von
Bingen. Im 12. Jh. war ich
Klostervorsteherin in Bingen
am Rhein. Ich schrieb über
Religion und Wissenschaft
und komponierte Lieder,
Kirchengesänge und ein
Singspiel.



Ich bin DJ Kool Herc. Ich wurde in Jamaika geboren, zog aber mit 12 Jahren nach New York. Mit zwei Turntables half ich, den Sound des Hip-Hop der 1970er-Jahre zu prägen.



Ich bin Wolfgang Amadeus Mozart. Ich begann schon mit sechs Jahren, Musik zu schreiben. Meine Schwester Nannerl und ich gingen von 1763–1766 auf Tournee. Wir traten vor den mächtigsten Leuten in Europa auf.



Musik der Antike

Die Geschichte der Musik ist eine Geschichte der Menschen sowie der verschiedenen Zeiten und Orte, an denen sie lebten. Wir wissen, dass Musik früher wichtig war, denn die Überreste früher Instrumente sind bis heute erhalten geblieben. Musiker wurden in historischen Gemälden und Skulpturen dargestellt – wie diese beiden Musikerinnen aus dem antiken Ägypten auf der Wand des Grabmals des Rehmire, eines hohen Beamten, vor 3.000 Jahren. Wie die Musik in der Antike klang, können wir uns leider nur vorstellen. Die Musik wurde weder aufgezeichnet noch so niedergeschrieben, dass wir sie verstehen können.



Wandgemälde mit Harfe- und Lautespielerinnen. Ägypten, 13. Jh. v. Chr.





Auch antike Schriften erzählen von Musik und Musikern. Nach einer Legende aus China schuf *Ling Lun* ein Set aus Bambuspfeifen, mit denen er den Ruf des mythischen Phönix nachahmen konnte. Diese Noten werden noch immer in der chinesischen pentatonischen Tonleiter verwendet. Für die alten Griechen stand die Musik mit Mathematik und Astronomie in Verbindung – und mit ihren Göttern. Tatsächlich stammt das Wort Musik von den Musen – den neun griechischen Schutzgöttinnen der Künste. Nach einer berühmten Geschichte forderten zwei Götter einander zum musikalischen Duell heraus. Pan spielte eine Art Flöte, Apollo eine Leier aus dem Panzer einer Schildkröte. Apollo wurde zum Sieger erklärt. Als Pans Anhänger, König Midas, es wagte, gegen die Entscheidung zu protestieren, bestrafte ihn Apollo, indem er ihm Eselsohren verpasste. Auch viele heilige Schriften sind voller Geschichten über die Musik. In der Bibel soll König David (der bereits als Junge den Riesen Goliath besiegte) die Harfe so lieblich gespielt haben, dass er böse Geister mit seiner Musik vertreiben konnte. Um diese Geschichte geht es im Lied *Hallelujah* von *Leonard Cohen* (1934–2016).





Musik der Götter

Musik kann unsere Gefühle stark beeinflussen, es überrascht also nicht, dass sie für lange Zeit eng mit Religion verbunden war.

Bevor die Schrift erfunden wurde und Tausende von Jahren bevor die Menschen lesen konnten, lernten wir Lieder nach Gehör oder durch Zuhören. Religionen auf der ganzen Welt entwickelten Zeremonien, um ihren Gott oder ihre Götter zu preisen und zu ehren, häufig mit Musik. Gebete und Geschichten konnten durch Lieder und Gesänge von Generation zu Generation weitergegeben werden. Der islamische Gebetsruf, Adhān, ertönt immer noch vom höchsten Punkt der Moscheen auf der ganzen Welt und ruft die Menschen zum Gebet auf. Es gibt auch religiöse Lieder für mehrere Sänger, die dann jeweils unterschiedliche Teile vortragen.



Zu Lebzeiten von *Hildegard von Bingen* (1098–1179) schrieben Kirchenmusiker einfache Musikstücke, die man sich leicht merken konnte. Sie wurden auf Lateinisch gesungen und ohne Begleitung durch Instrumente. Zu jener Zeit begannen die Komponisten, Wege zu finden, Musik aufzuschreiben. Als Musik gelesen werden konnte, waren sie in der Lage, kompliziertere Stücke zu schreiben und Melodien einzuführen, die von verschiedenen Stimmen gleichzeitig gesungen werden konnten. Hildegard war zu ihren Lebzeiten nicht berühmt, aber ihre Musik lebt dank dieser frühen Manuskripte weiter.



Unsere Gehirne setzen »Glückshormone« frei, wenn wir gemeinsam singen, und das macht die Emotionen noch stärker. Gospelmusik hat ihren Ursprung in den geistlichen Liedern von Afrikanern, die im 17., 18. und 19. Jahrhundert in den amerikanischen Südstaaten als Sklaven arbeiten mussten. Diese Lieder werden nach dem Prinzip Call-and-Response (Ruf und Antwort) gesungen, wobei eine von einer Person gesungene Zeile von allen anderen wiederholt wird. Heute gibt es Gospelmusik auf der ganzen Welt – und nicht nur in Kirchen. Die Künstlerinnen *Aretha Franklin* (1942–2018) und *Tina Turner* (*1939) begannen ihre Karrieren mit Gospels.





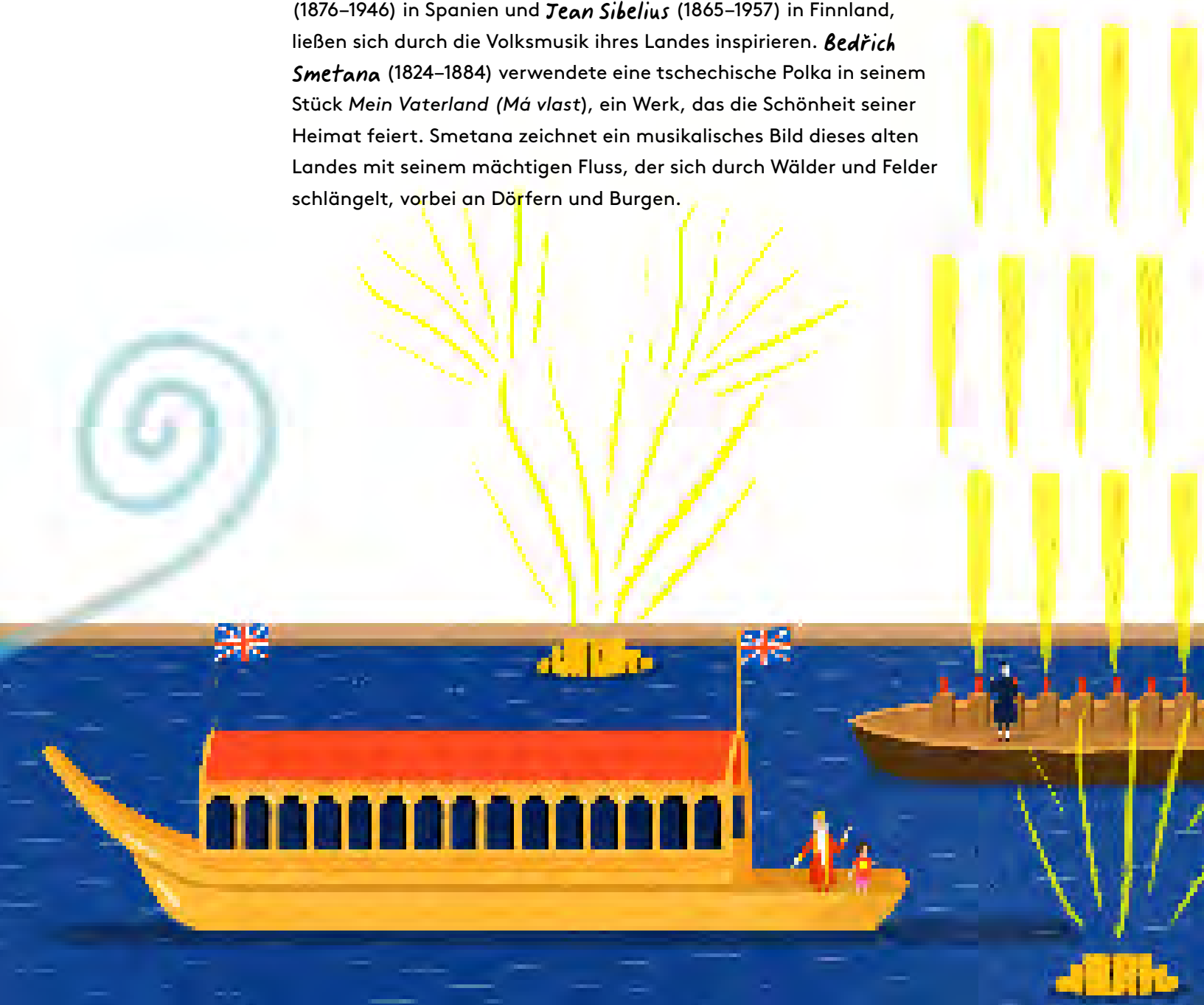
Musik und Macht

Jahrtausendlang setzten Kaiser, Könige, Königinnen, Schahs und andere Herrscherinnen und Herrscher Musik ein, um ihren Reichtum und ihre Macht zu demonstrieren. Die Musiker, die die kaiserlichen Höfe der chinesischen Tang-Dynastie im 7. bis 9. Jahrhundert oder die Villen der Familie Medici im Florenz des 16. Jahrhunderts bevölkerten, durften die besten Instrumente ihrer Zeit spielen. Musiker wie **Wolfgang Amadeus Mozart** (1756–1791) wurden bezahlt oder damit beauftragt, neue Werke zu Ehren ihrer mächtigen Gönner zu schreiben. Mit seiner Schwester **Maria Anna** (1751–1829), auch Nannerl genannt, reiste Wolfgang durch Europa und trat in prunkvollen Villen und Palästen auf.



1717 schrieb der deutsche Komponist **Georg Friedrich Händel** (1685–1759) seine *Wassermusik* für König Georg I. von England. Sie wurde von Musikern auf Booten gespielt, während der König die Themse hinauffuhr. 1749 setzte sein Sohn, Georg II., noch einen drauf, als er die berühmte *Feuerwerksmusik* bei Händel in Auftrag gab, um das Ende des Krieges zu feiern. Die Menschen strömten in Scharen herbei, um die Aufführung zu sehen, und verursachten einen der ersten bekannten Verkehrsstaus: Pferde und Kutschen saßen drei Stunden lang auf der London Bridge fest!

Im 19. und 20. Jahrhundert schrieben viele Komponisten Stücke, um zu zeigen, wie stolz sie auf ihr Land waren. Viele Musiker, darunter **Modest Mussorgski** (1839–1881) in Russland, **Manuel de Falla** (1876–1946) in Spanien und **Jean Sibelius** (1865–1957) in Finnland, ließen sich durch die Volksmusik ihres Landes inspirieren. **Bedřich Smetana** (1824–1884) verwendete eine tschechische Polka in seinem Stück *Mein Vaterland* (*Má vlast*), ein Werk, das die Schönheit seiner Heimat feiert. Smetana zeichnet ein musikalisches Bild dieses alten Landes mit seinem mächtigen Fluss, der sich durch Wälder und Felder schlängelt, vorbei an Dörfern und Burgen.





Musik zur Unterhaltung

Was erwartest du von einem Musik-Entertainer? Dass er dich mit seiner Bühnenpräsenz in Atem hält und eine mitreißende Performance liefert? Bereits seit Tausenden von Jahren haben sich Menschen auf der ganzen Welt versammelt, um großartige Künstler live zu erleben. Ab dem späten 11. Jahrhundert zogen in Europa Musiker, die sogenannten Troubadoure, umher und sangen selbst geschriebene Liebesgedichte oder Verse. Oft begleiteten sie sich selbst auf der Harfe oder Laute. Etwa zur gleichen Zeit unterhielten und informierten in Westafrika die Griots die Gemeinden, indem sie Geschichten über wichtige Ereignisse und Traditionen sangen. Diese Musiker – sie spielen Kora, Balafon oder Ngoni – werden in den Beruf hineingeboren, den sie wiederum an ihre Kinder weitergeben. Viele der heutigen afrikanischen Griots stammen aus solchen Familien. *Toumani Diabaté* (* 1965) aus Mali, der mit seinem Sohn Sidiki die Kora spielt, kann seine musikalischen Vorfahren über 70 Generationen zurückverfolgen!



KORA

BALAFON

NGONI

Konzerte, wie wir sie heute kennen, gab es eigentlich erst im 18. Jahrhundert, als viele Konzertsäle gebaut wurden. Dies veränderte die Art und Weise, wie Musik aufgeführt wurde. Anstelle von Musikern, die auf einer Feier im Hintergrund spielten, oder einer Musikgruppe unter freiem Himmel standen der Sänger, Solist oder das Orchester nun auf einer Bühne. Heute stellen wir uns bei klassischen Konzerten ein Publikum vor, das still auf den Plätzen sitzt und sich auf jeden Ton konzentriert. Aber das war nicht immer der Fall! Früher redeten und klatschten die Leute während und zwischen den Musikstücken – manchmal übertönten sie sogar die Musik.



THEODOR HOSEMANN *Im Concertsaale* – Zeichnung von Liszt und seinen Bewunderern, 1842

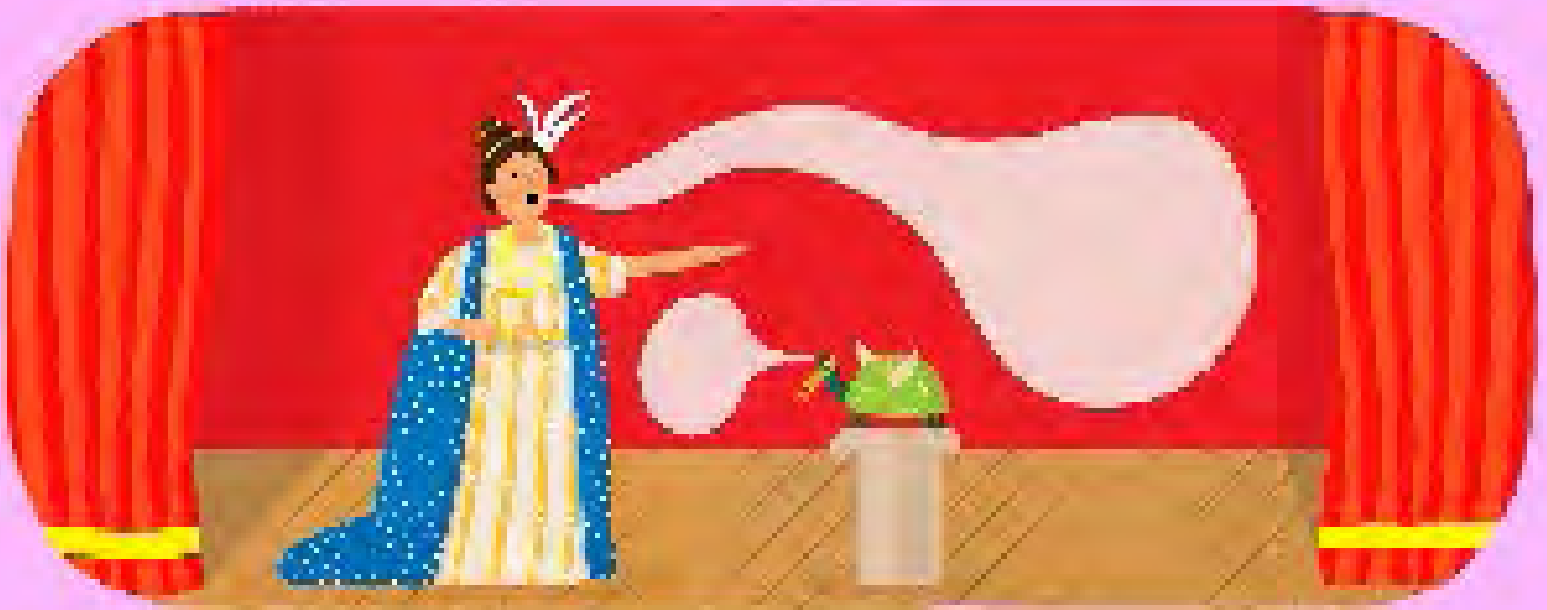
Wie ein moderner Popstar begeisterte der ungarische Komponist und Pianist **Franz Liszt** (1811–1886) sein Publikum. Manche Damen sollen während seiner Konzerte sogar ohnmächtig geworden sein, andere Fans ergatterten eine Locke des Künstlers!



NACHDENKEN ÜBER ... *Die Oper*

In vielen Epochen und an verschiedenen Orten erzählten Menschen Geschichten durch Musik und Lieder. Seit etwa 500 v. Chr. bauten die alten Griechen Theater unter freiem Himmel für ihre Aufführungen, an denen oft auch Sänger und Musiker beteiligt waren. Die Oper verbindet Musik, Text, Bewegung, Szenenbild und Kostüme. Sie wurde erstmals im 4. Jahrhundert in China erwähnt, als Geschichten und Legenden von Schauspielern mit aufwändigem Make-up und Kostümen musikalisch erzählt wurden. An der Peking-Oper geben die Farben der Masken oder der geschminkten Gesichter der Schauspieler dem Publikum einen Hinweis auf den Charakter – weiße Masken kennzeichnen Schurken, während rote Mut und Loyalität bedeuten.





Die Oper, wie wir sie heute kennen, entstand im 17. Jahrhundert in Italien. Solokünstler sangen sogenannte Arien, äußerst gefühlvolle Lieder. Das Publikum erlebte die Emotionen der Charaktere mit, die über Liebe und Tragik sangen. Die ersten Opern – wie *L'Orfeo* von **Claudio Monteverdi** (ca. 1567–1643) – wurden vor einem privaten Publikum aufgeführt. Doch die Oper lockte schnell viele Besucher in die neu gebauten Opernhäuser.

Mit der Zeit wurden die Opern anspruchsvoller, mit großen Orchestern, aufwändigen Kostümen und Szenenbildern, und mit Spezialeffekten. Und sie wurden auch länger: Der Zyklus *Der Ring des Nibelungen* des Komponisten **Richard Wagner** (1813–1883) dauerte 17 Stunden und wurde über vier Tage aufgeführt! Er erzählt die nordische Sage von einem Ring, der seinem Träger Macht über die ganze Welt verlieh. Falls dir das bekannt vorkommt: **J. R. R. Tolkien** (1892–1973) ließ sich davon zu seinem Buch *Der Herr der Ringe* inspirieren.



Die Oper schuf die ersten Superstars: Die griechische Sängerin **Maria Callas** (1923–1977) begann ihre Karriere auf den Bühnen von Venedig und Mailand und gelangte schließlich zu Weltruhm. Sie war für ihre dramatischen Auftritte bekannt.



Musik für jeden – überall

Heute ist Musik überall – im Fernsehen, im Hintergrund beim Einkaufen – und wir können fast alles 24 Stunden am Tag on demand hören. Doch bis vor 100 Jahren war es nicht so einfach, Musik zu hören. Vielleicht in der Kirche oder bei einem Konzert, und wenn man das Glück hatte, ein Instrument zu besitzen, konnte man sich mit Freunden zum Musizieren treffen. Aber an den meisten Orten gab es keine Musik.

Musikaufzeichnungen änderten das. Die Erfindung des Radios und der Schallplatte bedeutete, dass Musik einem großen Publikum zugänglich gemacht werden konnte. Zum ersten Mal wurden Pop-Musiker (Pop ist die Abkürzung für »populär«) wie *Elvis Presley* (1935–1977) oder *Chuck Berry* (1926–2017) nicht nur in ihren Ländern berühmt, sondern auf der ganzen Welt. Auf einer Reise nach Indien im Jahr 1966 lernte der Gitarrist der Beatles, *George Harrison* (1943–2001), bei *Ravi Shankar* (1920–2012), die Sitar zu spielen, die er dann auf dem meistverkauften Album der Beatles einsetzte: *Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band*. So gelangte der Sound der klassischen indischen Musik zum ersten Mal in die Wohnzimmer von Millionen Menschen auf der ganzen Welt.





Auch andere Erfindungen des 20. Jahrhunderts, wie elektrische Gitarren und Synthesizer, veränderten den Klang der Musik. Neue Musik wurde sogar auch aus alten Aufnahmen gemacht. In den 70ern nahm der ***DJ Kool Herc*** (*1955) – der sonst bei Partys und in den Straßen New Yorks Platten auflegte – einen Beat oder Break aus einem Song, montierte ihn mehrfach hintereinander und machte daraus ein völlig neues Musikstück. Andere Musiker rappten darüber. Schon bald hörten viele Leute die Aufnahmen oder Mixtapes der neuen Sounds von DJs wie Herc. Das war der Beginn des Hip-Hop.

Dass Hildegard von Bingen oder Mozart zu ihren Lebzeiten Musik aus Asien, Afrika oder Südamerika gehört haben, ist eher unwahrscheinlich. Doch heute sind wir auf unseren Tablets, Smartphones und Computern nur einen Klick von Musik entfernt, die am anderen Ende der Welt entstanden ist.



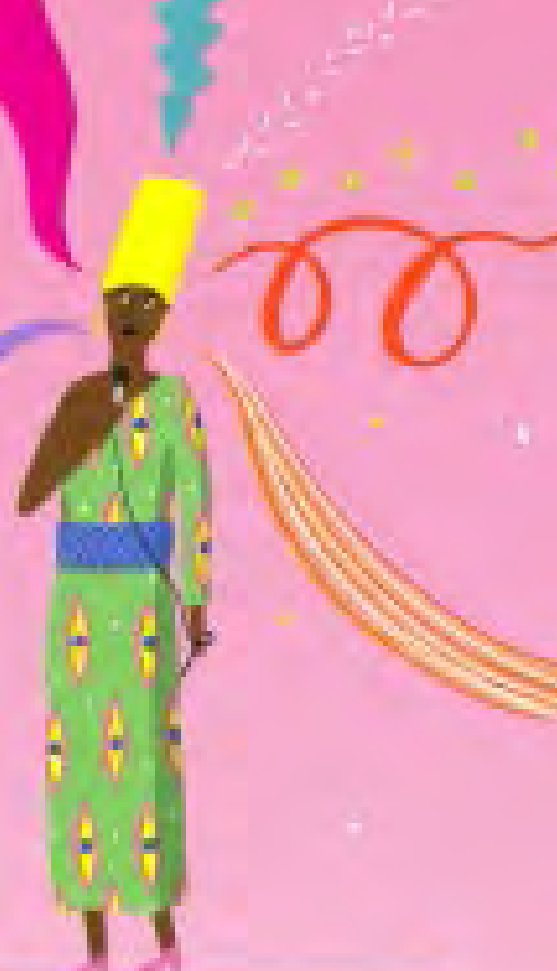


MUSIZIEREN


Womit machen wir Musik?

Ich bin Jimi Hendrix und
wurde 1942 in den USA
geboren. Ich habe die Welt
mit meiner E-Gitarre
begeistert.





Ich bin Miriam Makeba
und wurde 1932 in Südafrika
geboren. Ich habe mit meiner
Stimme unterschiedliche Stile
ausprobiert und wandte mich
auch gegen die Apartheid in
meinem Land.



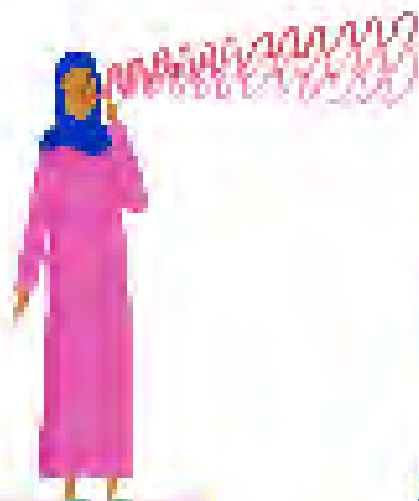
Ich bin Clara Rockmore und habe
bereits mit vier Jahren angefangen,
in St. Petersburg, Russland, Violine
zu studieren. In den 1930er-Jahren
bin ich in den USA mit einem
neuen elektronischen Instrument
aufgetreten, dem Theremin.

Stimmen

Unsere Stimmen sind unglaubliche Instrumente. Wir können solo singen, wobei wir jeweils nur einen Ton erzeugen, oder mit anderen, sodass unsere Stimmen miteinander verschmelzen. Wir können alle dieselbe Melodie unisono singen oder wir können verschiedene Noten singen und so Harmonien erzeugen.



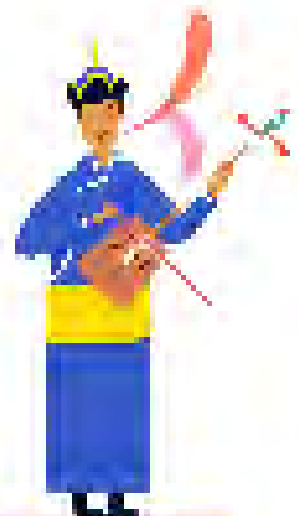
Wie funktioniert die Stimme? Wenn wir sprechen oder singen, strömt Luft aus unserer Lunge durch eine empfindliche Muskelgruppe im Kehlkopf, die Stimmbänder, und aus unserem Mund. Wir können verschiedene Techniken anwenden, um den Klang unserer Stimme zu verändern. Bei der Ululation wird die Zunge sehr schnell auf und ab bewegt, während der Ton gesungen wird. Sie wird oft von Sängern in Nordafrika und dem Nahen Osten verwendet, um starke Emotionen auszudrücken. Eine andere Technik – das Vibrato, häufig eingesetzt von Opernsängern – besteht darin, winzige Vibrationen in den Stimmbändern zu erzeugen. In der Kunst des mongolischen Obertongesangs lassen die Sänger zwei verschiedene Tonhöhen auf einmal entstehen, indem sie einen zusätzlichen Ton bilden: den Oberton.

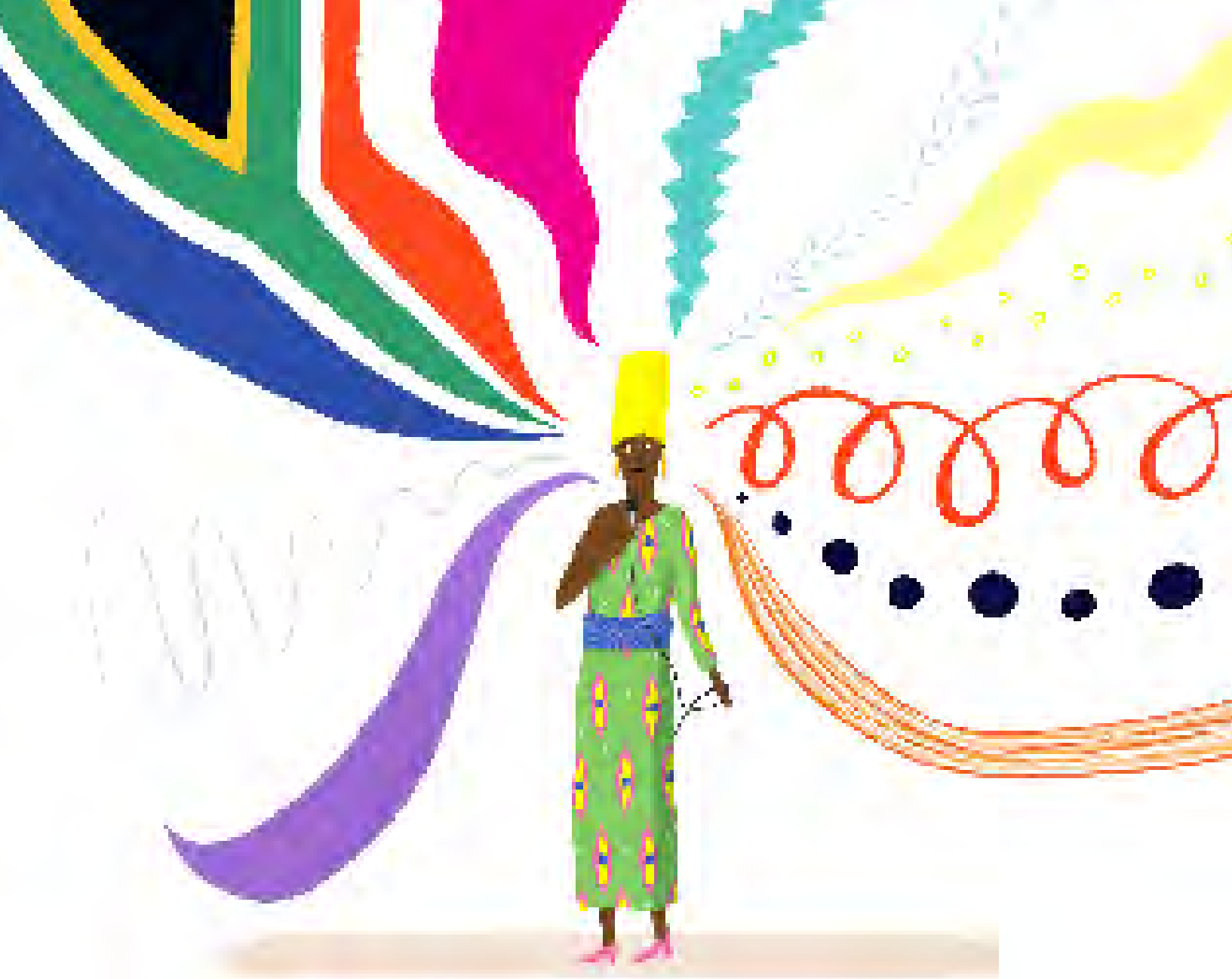


ULULATION



VIBRATO

MONGOLISCHER
OBERTONGESANG



Die südafrikanische Sängerin **Miriam Makeba** (1932–2008) wurde in den 1960er-Jahren berühmt. Sie konnte unglaublich viele Töne mit ihrer Stimme erzeugen. Sie konnte flüstern, schreien und brüllen, häufig verwendete sie die Mbube-Harmonien, die vom Volk der Zulu gesungen wurden, und die Klicklaute ihrer Muttersprache isiXhosa. Makeba nutzte ihre unverwechselbare Stimme und ihren Einfluss, um sich gegen die Apartheid in Südafrika zu wenden und sich für die Gleichberechtigung der schwarzen Südafrikaner einzusetzen, die viele Jahre lang nicht die gleichen Rechte hatten wie weiße Bürger.

Die Stimme wird durch Üben besser! Am besten lernst du singen, indem du dich mit anderen zusammentust, Musik ganz unterschiedlicher Stilrichtungen hörst und ihren Klang nachahmst.



NACHDENKEN ÜBER ... *Komponieren und Improvisieren*

Das Schreiben von Musik wird als Komponieren bezeichnet, während das Erfinden von Musik während des Spielens als Improvisieren bezeichnet wird ... aber beides ist einander sehr ähnlich. Sing ein paar zufällige Noten, oder spiel sie auf einem Instrument. Dann hast du gerade eine Melodie improvisiert! Kannst du die gleiche Melodie noch einmal spielen? Wenn du sie auf irgendeine Weise aufnehmen oder sogar aufschreiben kannst, dann hast du gerade ein Musikstück komponiert. Viele Komponisten beginnen, indem sie Melodien improvisieren.

In Japan spielen Taiko-Trommler wie die Gruppe **Kodo** (gegründet 1981) einen Mix aus festen und improvisierten Rhythmen. Wegen ihrer donnernden Klänge werden Taiko-Trommeln häufig als Soundtracks in Filmen verwendet.





In den meisten Orchesterstücken ist jede Note für jeden Musiker in der Partitur niedergeschrieben, einer Übersicht der vorgegebenen Teile, an die sich die Spieler halten. Das Stück kann bei jeder Aufführung anders klingen, aber die eigentlichen Noten bleiben immer gleich. Ein Jazz-Stück wie *'Round Midnight* von **Thelonious Monk** (1917–1982) wird jedoch jedes Mal anders gespielt. Wir erkennen die Akkorde und die Melodie zwar immer noch, aber in den Aufnahmen – von **Chet Baker** (1929–1988) auf der Trompete, **Wes Montgomery** (1923–1968) auf der Gitarre oder **Mary Lou Williams** (1910–1981) auf dem Klavier – hören wir immer ganz unterschiedliche Interpretationen. Im Jazz ist es üblich, mit der Original-Melodie zu beginnen und dann dazu zu improvisieren, wobei sich die Musiker mit verschiedenen Soli abwechseln. Damit bekommen Jazz-Konzerte eine gewisse Energie und Spannung, weil die Aufführungen immer anders sind. Viele ausgezeichnete Musiker behaupten von sich, sie könnten nicht komponieren. Aber Ausprobieren schadet nicht! Vielleicht ist es einfacher als gedacht. Wenn deine Melodie an eine andere erinnert, versuche, sie etwas zu verändern oder ein überraschendes Element hinzuzufügen. Irgendwann wird sie einzigartig!

Percussion



Wie fühlst du dich, wenn du Trommeln hörst? Sobald wir die Beats und Grooves von Schlaginstrumenten (Percussion) hören, wollen wir am liebsten tanzen oder im Rhythmus vorwärtsschreiten. Schlaginstrumente können tonhöhenbasiert sein (wenn sie einen oder mehrere Töne abgeben) oder nicht (dann entsteht beim Schlagen kein bestimmter Ton). Ein Xylofon ist ein tonhöhenbasiertes Schlaginstrument, ebenso eine westafrikanische Sprechtrommel. Die Trommel ändert ihre Tonhöhe, wenn der Trommler Druck auf die Leder- oder Seilschnüre, die sogenannten Spannschnüre, ausübt.



Der Beat oder Takt ist die Zeiteinheit, in die Musik unterteilt ist. Musiker zählen Beats, um im Takt zu bleiben, während sie spielen, und Tänzer bewegen ihre Körper im Takt. Wenn du dir ein Musikstück anhörst, versuche herauszufinden, wie viele Beats es gibt und welche Beats stark und welche schwach sind. In der Popmusik gibt es vier Beats: 1-2-3-4, 1-2-3-4. Im Reggae ist der Groove ein anderer: Beat 2 und Beat 4 – die Offbeats – sind führend: 1-2-3-4. Ein Walzer hat drei Beats in einem Takt: 1-2-3, 1-2-3. Es gibt auch andere Möglichkeiten, die Beats aufzuteilen. Viele Musikstile, einschließlich Samba, verwenden Polyrhythmen – das heißt, es werden zwei oder mehr Rhythmen gleichzeitig gespielt. Zum Beispiel könnte ein Musiker in Vierern spielen, ein anderer in Dreiern.

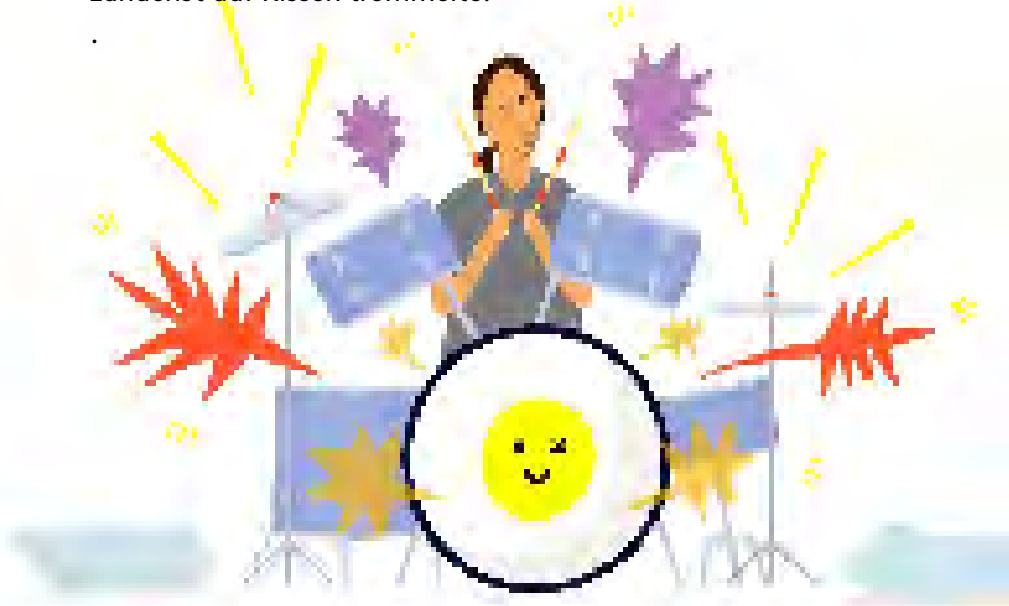




FARRUQ IBN ABD AL-LATIF Zeichnung von Al-Jazaris Musikmaschine, ein Holzboot mit Musikern, die automatisch spielen, 1315

Wir haben auch interessante Möglichkeiten gefunden, Rhythmen zu erfinden. Im 13. Jahrhundert schuf der türkische Erfinder **Ismail Al-Jazari** (1136–1206) eine Art Trommelmaschine, die mit Wirbeln und Hebeln funktionierte. Hunderte Jahre vor der Erfindung des Computers konnte sie auf verschiedene Beats programmiert werden.

Mit dem Schlagzeug, erfunden 1909, können Musiker verschiedene Rhythmen gleichzeitig spielen. **Viola Smith** (1912–2020), die Swing spielte, besaß ein Schlagzeug mit zwei hohen Tomtoms. **Tony Allen** (1940–2020), der den sogenannten Afrobeat erfand, spielte so viele Grooves gleichzeitig, dass er durch vier Schlagzeuger ersetzt werden musste, als er seine Band verließ. Der Rock-Schlagzeuger **Dave Grohl** (*1969) wiederum entwickelte seinen markanten Stil, indem er zunächst auf Kissen trommelte.

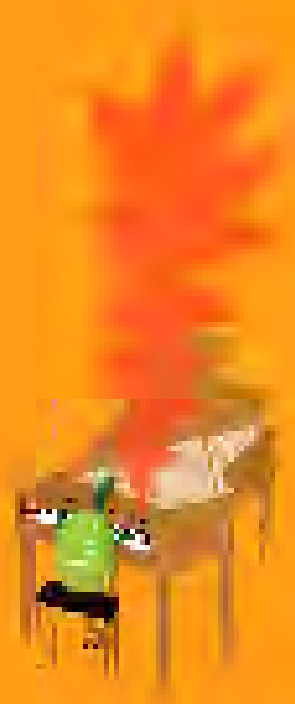




JAN VERMEER Stehende Virginalspielerin, 1673–1675

NACHDENKEN ÜBER ... *Das Klavier*

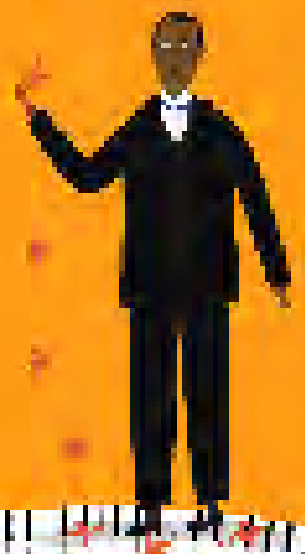
In diesem Bild des holländischen Malers *Jan Vermeer* (1632–1675) steht eine junge Frau an einem frühen Keyboard, dem sogenannten Virginal – einem kleinen Cembalo. Musizieren war in den Häusern wohlhabender europäischer Familien in Mode, und teure Instrumente wie dieses wurden allein gespielt oder zur Begleitung eines anderen Sängers oder Spielers verwendet. *J. S. Bach* (1685–1750) schrieb *Das wohltemperierte Klavier*, eine Sammlung von Stücken, mit denen der Spieler die 12 Dur- und die 12 Moll-Tonarten erlernen konnte. Etwa 1700 erfand *Bartolomeo Cristofori* (1655–1731) das Fortepiano (auf Italienisch »laut-leise«), eine frühe Version des modernen Klaviers. Während beim früheren Cembalo Metallsaiten gezupft wurden und alle Noten gleich laut waren, verwendete das Klavier ein System von Hämmern, um die Saiten zu schlagen. Die Spieler konnten die Lautstärke jeder Note steuern, je nachdem, wie stark sie die Taste anschlugen. Darum wird das Klavier sowohl als Schlaginstrument als auch als Saiteninstrument betrachtet! Virtuosen wie *Clara Schumann* (1819–1896) zeigten den erstaunlichen Klang des Klaviers. Sie trat mit den besten Orchestern in ganz Europa auf und komponierte auch.





Als sich Klaviere immer weiter verbreiteten, entstanden verschiedene Stile von Klaviermusik. In einer Straße in New York, der Tin Pan Alley, schrieben Teams von Musikern Lieder, die die Leute zu Hause spielen konnten. 1899 löste der *Maple Leaf Rag* von *Scott Joplin* (1868–1917) eine Ragtime-Welle aus. Seine Off-Beat-Rhythmen sollten den Klang des Jazz im 20. Jahrhundert beeinflussen.

Von den ineinander verschlungenen Melodien von Bachs Stücken für Klavier bis zum energiegeladenen Jazz-Piano von *Art Tatum* (1909–1956), von den verspielten kubanischen Grooves von *Rubén González* (1919–2003) bis hin zum gefühlvollen klassischen RnB von *Alicia Keys* (*1981) – das Klavier spielte immer eine wichtige Rolle bei der Ausprägung verschiedener Musikrichtungen.





Blasen

Suche dir eine leere Flasche und blase über die Öffnung (nicht hinein!). Am Anfang hörst du vielleicht nur ein Geräusch, als ob der Wind bläst, aber mit etwas Übung wirst du einen Ton mit einer klaren Tonhöhe erzeugen können. Fülle nun die Flasche mit etwas Wasser und puste erneut ... ist der Ton höher? Indem du die Luftmenge in der Flasche veränderst, hast du den Ton verändert. So funktionieren alle Blasinstrumente, egal ob sie Grifflöcher, Klappen, Züge oder Ventile haben.



Blasinstrumente gehörten zu den ersten Musikinstrumenten, die der Mensch erfand. Im Jahr 2008 entdeckten Archäologen in der Karsthöhle Hohler Fels in Baden-Württemberg die Überreste einer ca. 40.000 Jahre alten Flöte aus ausgehöhlten Knochen. Sie hat Grifflöcher, die sorgfältig angeordnet sind, um verschiedene Tonhöhen zu erzeugen, wie heute bei einer Blockflöte.

Schon die kleinste Veränderung der Form eines Blasinstruments kann seinen Klang verändern. Der Jazztrompeter *Dizzy Gillespie* (1917–1993) spielte besonders schnell und frenetisch, diesen Stil bezeichnet man als Bebop.. Seine einmalig geformte Trompete entstand ganz zufällig! Als sie auf der Bühne umfiel, bog sich ihr Schalltrichter nach oben. Er ließ sie reparieren, merkte aber, dass ihm der Klang des verbogenen Instruments besser gefallen hatte. Also ließ er eine neue speziell für ihn entwerfen.



Das Bild unten zeigt einen Musiker, der eine frühe Version des Dudelsacks spielt. Der Leinensack, den er beim Spielen zusammendrückt, wirkt wie eine zusätzliche Lunge, um Luft durch die hölzernen Rohre zu pumpen. Das Yidaki oder Didgeridoo wird von den Aborigines im australischen Northern Territory seit Tausenden von Jahren gespielt. Musiker wie *Djalu Gurruwiwi* (* 1940) nutzen die sogenannte Zirkularatmung, um einen Dauerton ohne Pause spielen zu können. Alle Bläser brauchen eine Menge Puste!



PIETER BRUEGEL DER ÄLTERE *Der Bauern Tanz*, ca. 1569

NACHDENKEN ÜBER ... *Das Orchester*

Hast du schon einmal in einem Orchester gespielt?

Orchester, wie wir sie heute kennen, entstanden im 17. Jahrhundert und sitzen immer noch mehr oder weniger in der gleichen Anordnung. Der britische Komponist *Benjamin Britten* (1913–1976) schrieb *The Young Person's Guide to the Orchestra* (Orchesterleitfaden für junge Leute), um den Zuhörern jede Instrumentengruppe nacheinander vorzustellen. Die Orchestermusiker sitzen in einem Halbkreis, sodass alle den Dirigenten sehen können. Dieser steht in der Mitte und schwingt den Taktstock, damit alle zur richtigen Zeit spielen. Der Dirigent arbeitet mit den Musikern zusammen, um zu entscheiden, wie die Musik klingen soll, und legt das Tempo für jedes Stück fest.

Orchester sind unterschiedlich groß: von 50 Musikerinnen und Musikern in einem Kammerorchester bis zu über 100 im Symphonieorchester. Doch die Symphonien des österreichischen Komponisten *Gustav Mahler* (1860–1911) waren für 120 Instrumente geschrieben – ein gigantischer Sound! In den meisten großen Städten gibt es mindestens ein Orchester und einen Konzertsaal, in dem sie ihr Repertoire aufführen, einschließlich Sinfonien und Konzerten – Stücke für einen Solisten, der von einem Orchester begleitet wird.





Das Recycled Orchestra, gegründet 2006 in Paraguay, spielt auf Instrumenten, die aus Altmetall und Schrott entstanden sind, wie z. B. Ölfässern, Dosen, Gabeln, Schlüsseln und Flaschendeckeln von der Deponie.

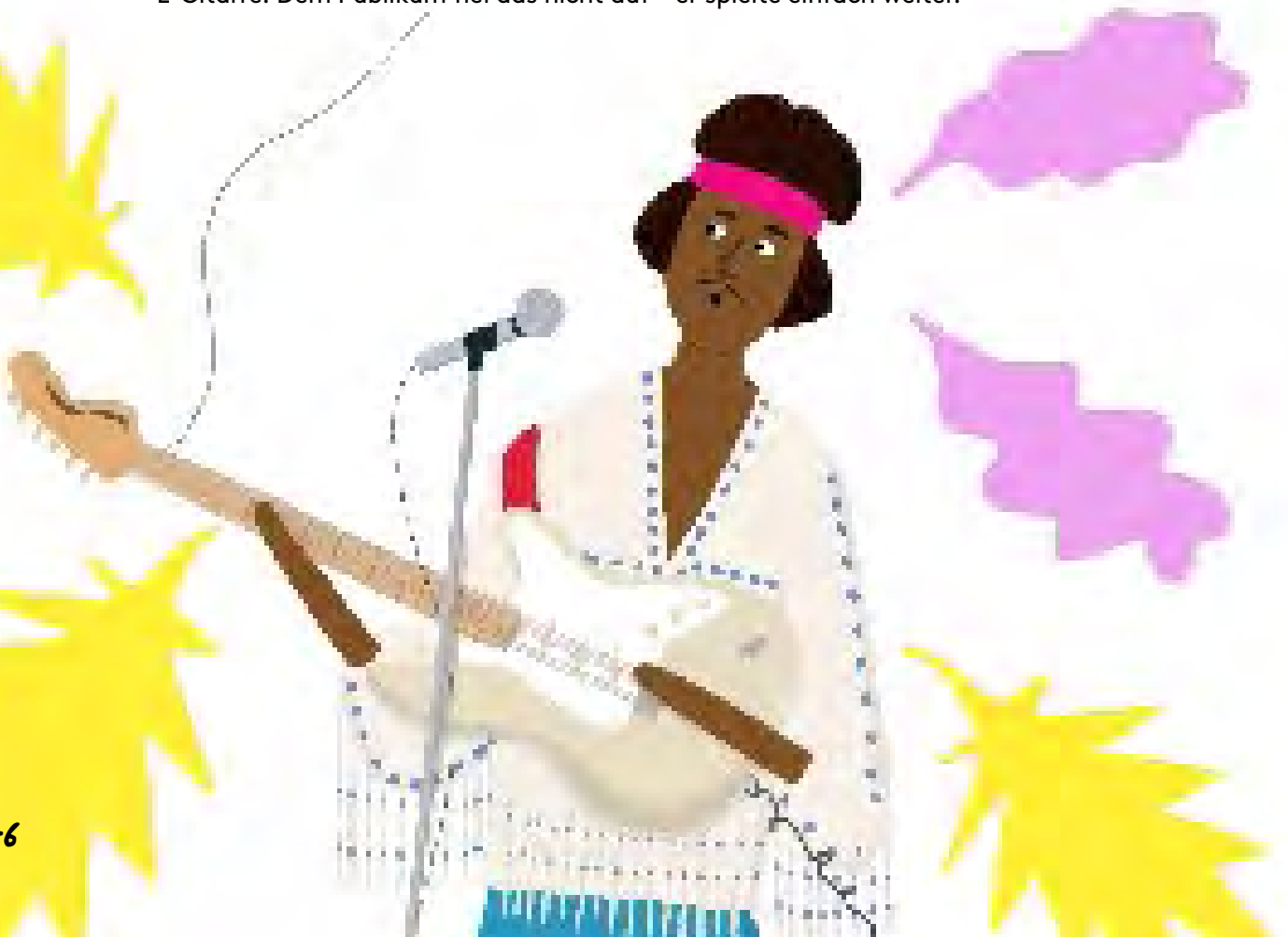
Das West-Eastern Divan Orchestra, gegründet von dem Dirigenten **Daniel Barenboim** (*1942), dem Literaturwissenschaftler **Edward Said** (1935–2003) und dem Kulturmanager Bernd Kauffmann (*1944), vereinigt israelische und arabische Musikerinnen und Musiker, z. B. aus Ägypten, dem Iran, Israel und Palästina. Durch ihr Zusammenspiel überbringen sie der Welt eine wichtige Friedensbotschaft. Das Chineke! Orchestra, gegründet in Großbritannien von dem Bassisten **Chi-chi Nwanoku** (*1956), setzt sich vor allem aus schwarzen, asiatischen und anderen Musikern verschiedener Ethnien zusammen. Sie führen ein breites Spektrum an Musik auf, darunter auch Werke von unterrepräsentierten Autoren wie dem schwarzen britischen Komponisten **Samuel Coleridge-Taylor** (1875–1912).





Saiten

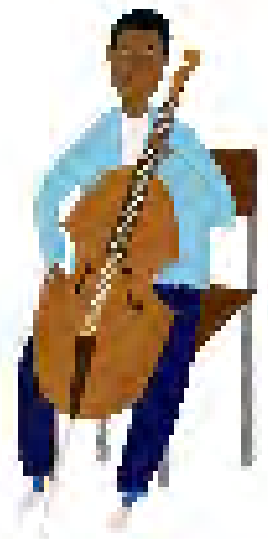
Saiteninstrumente gibt es in verschiedenen Größen, aber sie funktionieren alle nach demselben Prinzip. Wenn eine Saite schwingt, hängt der Ton, den sie erzeugt, von drei Dingen ab – von ihrer Dicke, ihrer Länge und davon, wie stark sie gespannt ist. Du kannst das selbst testen, indem du ein Gummiband spannst. Zupfe daran und du hörst einen Ton. Spanne es stärker, dann wird der Ton höher. Aber dehne es nicht zu weit, sonst reißt es! Beim Woodstock-Musikfestival 1969 in den USA riss **Jimi Hendrix** (1942–1970) eine Saite seiner E-Gitarre. Dem Publikum fiel das nicht auf – er spielte einfach weiter.



Heutzutage sind die meisten Saiten aus Metall oder Kunststoff, aber früher wurden sie aus Schafsdärmen hergestellt. Um die Saiten zum Schwingen zu bringen, können sie gezupft werden wie bei einer Gitarre oder einer Oud, geschlagen wie bei einem Cimbalom oder mit einem Bogen gespielt werden wie bei einer Geige. Gezupfte oder geschlagene Saiten erzeugen einen Ton, der zunächst laut ist, dann aber schnell verklingt, während die Töne einer gestrichenen Saite viel länger anhalten. In der klassischen indischen Musik wird ein großes Saiteninstrument, die Tanpura, verwendet, um einen konstanten Ton, den sogenannten Bordun, während des gesamten Stücks zu erzeugen. Darüber wird eine Melodie gespielt oder gesungen.



Wenn Saiten an einem hohlen »Kasten« befestigt sind, wird der Klang ihrer Schwingungen verstärkt; je größer das Instrument, desto tiefer der Ton. Berühmte Spieler von Saiteninstrumenten spielen oft sehr alte, wertvolle Instrumente, die aus Holz geschnitzt sind. Der britische Cellist *Sheku Kanneh-Mason* (*1999) spielt ein Amati-Cello von 1610 mit einem satten Klang, und die schottische Geigerin *Nicola Benedetti* (*1987) spielt eine sehr hoch und süß klingende Stradivari-Geige von 1717. Beide Instrumente wurden von berühmten Instrumentenbauern aus der kleinen Stadt Cremona in Italien hergestellt.



Elektronik

Für Tausende von Jahren musizierten die Menschen nur mit akustischen Instrumenten, die gestrichen, gebogen oder geblasen werden mussten. Doch im 20. und 21. Jahrhundert begannen wir, auch mit Elektronik Musik zu machen.

1896 entwickelte der Erfinder *Thaddeus Cahill* (1867–1934) das erste elektronische Instrument, das Telharmonium. Das war eine riesige elektronische Orgel, die 200 Tonnen wog (etwa so viel wie 10 Londoner Stadtbusse) und heute 6 Millionen US-Dollar kostete! Es wurden nur drei Exemplare gebaut und leider hat keines überlebt. Wir haben nicht einmal eine Aufnahme davon, wie das Telharmonium geklungen hat. Vielleicht ist es kein Wunder, dass es nicht erfolgreich war!





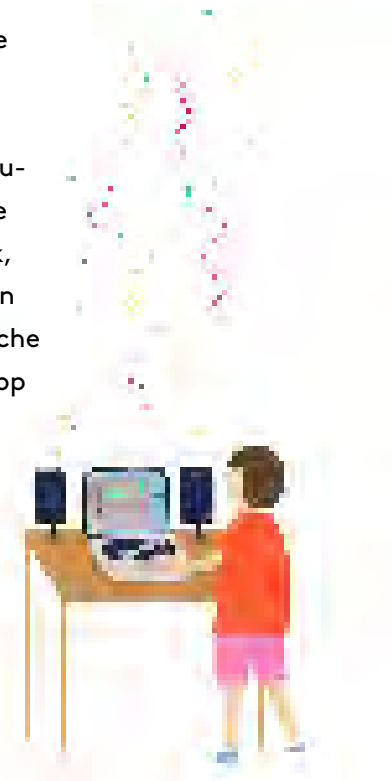
Standbild aus dem Film *Der Tag, an dem die Erde stillstand*, 1951



Das Theremin, 1920 erfunden von dem russischen Ingenieur **Leon Theremin** (1896–1993), erzeugte einen gespenstischen Sound – ganz anders als alles, was die Menschen bisher kannten. Die Musikerin **Clara Rockmore** (1911–1988) war an der Entwicklung beteiligt und spielte es vor einem großen Publikum an vielen Orten Amerikas. Man verändert den Klang, indem man die Hände vor zwei Antennen bewegt – eine steuert die Tonhöhe, die andere die Lautstärke. Weil es so seltsam klang, wurde das Theremin in Filmen über Außerirdische eingesetzt, z. B. in **Bernard Hermanns** (1911–1975) Soundtrack zum Film *Der Tag, an dem die Erde stillstand*.

Mit der Zeit veränderten weitere Erfindungen die Musik. Elektrische Gitarren sorgten für den frechen Sound der 1950er-Jahre. In den 1960ern entwickelte der amerikanische Ingenieur **Robert Moog** (1934–2005) den Synthesizer, der Tausende verschiedener Töne erzeugen konnte. Die deutsche Band **Kraftwerk** (gegr. 1970) verkleidete sich als Roboter und spielte fast ausschließlich elektronische Musik, die klang, als käme sie von Maschinen. Synthesizer veränderten den Klang der Musik für immer! In den 1980er-Jahren halfen elektronische Drum-Maschinen wie die Roland TR-808, die Rhythmen von Hip-Hop und House-Musik zu schaffen.

Der Einfluss der Elektronik hält bis heute an, und mittlerweile wird ein Großteil der Musik mithilfe von Computern erzeugt.



Die Geschichte der Musik für Kinder

© 2021

Midas Collection
Ein Imprint der Midas Verlag AG
ISBN 978-3-03876-200-3

1. Auflage



Übersetzung: Claudia Koch
Lektorat: Sabine Müthing
Layout: Ulrich Borstelmann
Cover: Agentur 21

Midas Verlag AG
Dunantstrasse 3, CH-8044 Zürich
E-Mail: kontakt@midas.ch
www.midas.ch

Englische Originalausgabe: A History of Music for
Children © 2021 Thames & Hudson Ltd, London
© Text 2021 Mary Richards und David Schweitzer
Illustrationen © 2021 Rose Blake

Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter
www.dnb.de abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und
Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung
des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt
insbesondere für die Erstellung und Verbreitung von Kopien
auf Papier, Datenträgern oder im Internet.



Mary Richards

MARY RICHARDS ist Kunstverlegerin, Autorin und Illustratorin. Sie hat David Hockneys Bestseller *Die Welt der Bilder für Kinder* (Midas) adaptiert und herausgegeben und ist die Autorin von *Splat!: The Most Exciting Artists of All Time*. Mary spielt Geige. agnesandaubrey.com



Rose Blake

ROSE BLAKE ist eine preisgekrönte Künstlerin und Illustratorin, die zahlreiche Kinderbücher illustriert hat, darunter *Die Welt der Bilder für Kinder* (Midas). Sie singt gern und ist Mitglied des Chors Hackney Singers in London. iamroseblake.com

Komm mit auf eine musikalische Reise um die Welt und lerne berühmte Komponisten, Musiker und Interpreten kennen. Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, Musik zu machen, also was auch immer unser Instrument ist – Schlagzeug oder Didgeridoo, Sitar oder Synthesizer, Turntables oder die Tuba –, wir können alle mitmachen.

Von Bach bis Billie Eilish, von Mozart bis Miriam Makeba – die Musikschaaffenden in diesem Buch verbindet die Liebe zur Musik. Hier geht es um große Fragen wie »Was ist Musik?« und »Warum machen wir Musik?« Außerdem wagt das Buch den Blick über den europäischen Tellerrand hinaus und erforscht, wie Musik komponiert, improvisiert, gehört, aufgenommen und von Generation zu Generation weitergegeben wird.

Mit einer Playlist zum Buch

DAVID SCHWEITZER ist Komponist und Songwriter. Von ihm stammt die Musik für Kinderfernsehserien wie *Charlie & Lola*, *The Cat in the Hat*, *Angry Birds* und *Miffy*. Er hat auch Dokumentarfilme und Theaterstücke vertont, darunter den Film *Emma*. Zusammen mit Mary leitet er ein Kinderorchester in London und spielt viele verschiedene Instrumente. davidschweitzer.net



David Schweitzer



MIDAS

www.midas.ch

ISBN: 978-3-03876-200-3



9 783038 762003